

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Verleger: Hr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Kopfzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Bezirksblatt für Wilsdruff,

Altanenberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heibigsdorf, Verzogswiese mit Wansdorf, Wagnersdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mültz-Rohlsdorf, Ranzig, Reuthausen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmalzwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Taubenschheim, Ufersdorf, Weidstropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

No. 132.

Dienstag, den 16. November 1909.

68. Jahrg.

Aufgebot.

Auf Antrag des Handarbeiters Friedrich Heinrich Baude in Wendischthal ist das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung

1. des Vergamanns und Nahrungsbefähigter Traugott Wilhelm Gaubig (oder Glaubig),
2. der Emilie Ernestine Gaubig (oder Glaubig) geboren am 3. Februar 1849 in Altanenberg, und
3. des Heinrich Franz Gaubig (oder Glaubig) geboren am 12. Januar 1851 daselbst

eingeleitet worden.

Aufgebotsstermin wird auf den

24. Mai 1910, vormittags 12 Uhr

bestimmt.

Die Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Wilsdruff, den 10. November 1909.

S. R. 20/08.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 19. November 1909, vorm. 10 Uhr, gelangen im Hotel zum weißen Adler hier selbst als Versteigerungslokal 1 Hobelbank, 6 große Schmiedehammer, 6 eiserne Kessel, ca. 6 Zentner Eisenplatten, 5 Gängelampen, 4 Röhrenmaschinen, 21 Schaufeln, 200 Stück Eisen- und Düngergabeln u. a. m. gegen Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Wilsdruff, den 15. November 1909.

D. 411/09.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Zum Bußtag.

Die zehn vor uns liegenden Tage bergen drei Fiertage in sich, welche, genau genommen, die drei entscheidendsten Fragen an jeden Menschen stellen, welche sich denken lassen: Wie stellst du dich zum Leben, wie zum Tode, wie zu den ewigen Dingen? Die erste Frage richtet der heutige Bußtag an uns, die zweite am kommenden Sonntag das Totenfest, die dritte am Sonntag in acht Tagen Advent.

Angesichts des Bußtages nun, dessen Mahnung so ganz die innerste und geheimste Lebensrichtung jedes Einzelnen anfaßt, mag mancher sich bedenken, ob die Erinnerung daran auch in die Tagespresse gehöre? Die Frage könnte einen Schein von Berechtigung haben, wenn der Bußtag sich ausschließlich an die einzelne, individuelle Menschenseele richtete, um sie aufzufordern Frieden mit Gott und sich selber zu machen. Und selbst dann wäre nicht abzulehnen, warum nicht diese wichtigste Lebensfrage auch einmal in den Spalten auftauchen sollte, welche sich Tag für Tag und Jahr aus Jahr heraus demütigen, über alles Wichtige und mancher unwichtigere den Leser zu unterrichten. Gewiß wird jedermann sein Verhältnis zu Gott mit sich selbst auszumachen haben und die Zeitung wird am liebsten berufen sein, es vollbefriedigend zu gestalten. Aber gerade, weil sie den Einzelnen so nahe an den reißenden Strom der Zeit fährt, daß Gefahr besteht, er könne durch Beiläufiges vom Ewigen ganz fortgelenkt werden, darf sie sehr wohl auch auf die heutige Fiertagsstille mitten im sonst so brausenden Allerlei der Woche hinweisen und zugleich dabei an ein tiefstäniges Wort des großen mittelalterlichen Predigers Gellert von Kaisersberg erinnern: „Gleichwie derjenige, der ein großes Bauholz auf dem Wasser mit leichter Arbeit an einem Seile fortliebt, hernach aber, wenn er es ans Ufer gebracht, das selbe nicht allein aufheben oder dabontragen kann, also werden auch diejenigen, die sich bei ihren Lebzeiten kein Gewissen machen, sondern ihre Schuld gar nicht oder nur wenig spüren, deren schwere Last erst dann fühlen, wenn sie ans Ufer kommen, von dieser Welt scheiden, und die Last auf sich nehmen sollen.“ — Und in vier Tagen ist Totenfest!

Nun aber richtet sich der kirchliche Buß- und Betttag vor allem auch an das Volksganze und ist in seiner Wirkung gedacht als ein Segen für das Ganze des Volkes. So ist er in das Licht der vollen Öffentlichkeit gerückt und ihren Organen fällt die Aufgabe zu, den Klang der heutigen Novembertage zu deuten. Und da erhebt sich — in diesem Jahr vielleicht mehr denn seit Jahrzehnten — der dringende Wunsch, daß die Nation und daß alle Parteien derselben Frieden machen mögen mit dem Vater aller Geschicke und Frieden mit und unter einander selbst. Die schweren politischen Kämpfe gerade dieses dem Ende sich nähernden Jahres haben solche Uebermacht schlimmer Leidenschaften gezeigt, haben solche Fälle von Feindschaft, Zwietracht und Verwirrung heraufbeschworen, daß wahrlich der kirchliche Bußtag dieses Jahres von neuem berufen ist, zur Einkehr aufzufordern, an das Gewissen des ganzen Volkes zu rütteln und den ernststen Vorwurf der Unerbittlichkeit zu Handlungen und Gesinnungen zu fassen, die vor Gott und Menschen und vor dem Licht der Weltgeschichte, die leicht zum Weltgerichte wird, bestehen können. Denn auch jedes Zeitalter hat schließlich Rechenschaft abzulegen vor der Ewigkeit, und unser deutsches Volk steht in Versuchung und vor Prüfungen, aus denen siegreich

schließlich doch immer nur der gläubige Blick auf den hellen Schein im Advent herausführen wird.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 15. November

Deutsches Reich.

Der österreichische Thronfolger in Berlin.

Donnerstag mittag trafen auf dem Anhalter Bahnhof der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin Sophie, ein. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser überreichte der Herzogin einen Strauß von Maijglöckchen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie und der Abnahme des Vorbeimarsches begaben sich die Herrschaften zu den Kraftwagen. Im ersten nahmen der Kaiser und der Thronfolger Platz, im zweiten die Prinzessin Stiel Friedrich mit der Herzogin. Die Fahrt führte nach dem Neuen Palais. Hier nahmen die österreichischen Herrschaften Wohnung in den roten Kammern. Es folgte ein Frühstück im Familienkreise.

Die neue Reichstagsession

wird nicht vom Alterspräsidenten, also dem freisinnigen Abgeordneten Albert Träger, sondern von dem Präsidenten der vergangenen Session, Grafen zu Stolberg, eröffnet und bis zur Wahl des neuen Präsidiums geleitet werden. So will es die Geschäftsordnung. Der Etat wird dem Reichstag nicht schon bei dessen Zusammentritt am 30. November zugehen können. In der Fertigstellung einiger Einzelteile ist eine kleine Verzögerung eingetreten, so daß das Ganze vom Bundesrat erst gegen Schluß des Monats November erledigt werden kann. Dagegen wird der Reichstag laut „Nat. Blg.“ bei seinem Zusammentritt vorstehen: den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag, das Gesetz für die Haftpflicht der Reichsbeamten, die neue Strafprozessordnung und die Novelle zum Strafgesetzbuch. Der Etat und das deutsch-englische Handelsprovisorium gelangen in der ersten Dezemberwoche an den Reichstag.

Der preussische Landtag

wird voraussichtlich in der zweiten Woche nach Neujahr zusammentreten.

Klagen über die Reichspost.

So wenig die Gerüchte von Rücktrittsabsichten des Staatssekretärs Kredite begründet sind, so unliegsam ist es, daß die Verstimmlung gegen die Leitung des Reichspostamtes in den weitesten Kreisen zunimmt. Die einst so beliebte und berühmte Reichspost, die unter Stephanus genaler Führung die erste der Welt war, ist durch eine Reihe von Maßnahmen ins Hintertreffen geraten. Mancherlei alte Böpfe in der Bestellung der Postkassen werden sorglos als kostbare Güter gehütet, während andererseits die Beschränkung der Bestellung praktisch empfunden wird. Der Wegfall des Anknüpfstempels führt zu täglichen geschäftlichen Missständen. Ueberflüssiges Schreibwerk erschwert den Apparat. Die rigorose Behandlung der Beamtenvereine, der hohen wie der niederen, hat die Arbeitsfreudigkeit vermindert. Der letzte Schlag, die unveränderte Wiedereinbringung der Telephonneuordnung, wird allerorts als ein Pohn auf die Proteste der Geschäftswelt empfunden. Kurz: innerhalb der Verwaltung wie auch im Publikum hat sich ein

starker Groll angehäuft, der im Reichstag sicherlich zum Ausdruck kommen wird.

Steuergesetz für Bayern.

Das bayerische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über die Besitzveränderungsabgaben angenommen, nach welchem Gemeinden zu der Staatsgebühr von ein Prozent einen Zuschlag bis zu 50 Prozent erheben dürfen. Auch die gleichfalls angenommene, nach dem Wertzuwachs und seiner Entstehungszeit abgestufte Wertzuwachssteuer und die Hundesteuer werden den Gemeinden ganz überlassen.

Eine Typhusepidemie bei Cuxhaven.

In der bei Cuxhaven gelegenen Eldmarisch Habeln haben sich gegen 200 Typhusfälle ereignet. Infolgedessen sind dort alle öffentlichen Veranstaltungen untersagt worden.

Russland.

Um das österreichische Parlament

nach Stott zu machen und die Verhandlungen seines Vertrauensmannes Glominski zu fördern, hat sich Kaiser Franz Josef durch die Vermittlung des Vandalminister an den Polenklub gewandt. Wenn auch dieser Schritt in den politischen Kreisen der Donaumonarchie viel Beachtung gefunden hat, so steht doch noch jedes positive Ergebnis aus.

Der österreichische Verfassungsausschuss

nahm einstimmig einen Antrag Adlers an, wonach die Bewilligung des Budgetprovisoriums nur mit Zustimmung des Parlaments erfolgen darf und die Anwendung des Paragraphen 14 darauf verfassungsmäßig unbedingt ausgeschlossen wird, wonach ferner die Regierung, die als Ausweg aus den politischen Schwierigkeiten zum Paragraphen 14 greift und die Parteien, die das geschehen lassen, oder die durch ihre Politik dahin drängen, die volle Verantwortung für den Verfassungsbruch tragen.

Neuer Personentarif für die österreichischen Bahnen.

Die neuen Einheitsätze, die am 1. Januar 1910 in Kraft treten, betragen bei Benutzung von Personen- und gemischten Zügen für die Person und das Kilometer einschließlich der Fahrkartensteuer von 1—400 Kilometer in 1. Kl. 9, 2. Kl. 5,5, 3. Kl. 3,5 Heller, 401—600 Kilometer in 1. Kl. 8,5, 2. Kl. 5, 3. Kl. 3 Heller, über 600 Kilometer in 1. Kl. 7,5, 2. Kl. 4, 3. Kl. 2 Heller. Bei Benutzung von Schnellzügen wird für jedes Kilometer ein Zuschlag von in 1. Kl. 2,88, 2. Kl. 1,76, 3. Kl. 1,12 Heller erhoben. Die Fahrpreise werden in Zukunft, um den Nahverkehr nach Möglichkeit zu begünstigen, bis zu 50 Kilometer kilometrisch berechnet, bei größeren Entfernungen werden angefangene 10 Kilometer voll berechnet. Der Gepäcktarif ist unverändert geblieben.

Die entscheidende Konferenz

der Unabhängigkeitspartei in Ungarn

sand gestern in Budapest statt. Abg. Holle stellte einen Antrag, wonach die Partei nur ein solches Kabinett unterstützen darf, das aus der Unabhängigkeitspartei gebildet ist, jede Koalition mit anderen Parteien ausschließt und die Wahlreform auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts und die Errichtung einer selbständigen Bank im Jahre 1911 in das Regierungsprogramm aufnimmt.

Rossuth bekämpfte diesen Antrag entschieden, er wurde jedoch mit 120 gegen 74 Stimmen angenommen. Rossuth erklärte hierauf, daß er aus der Partei austrete und verließ mit seinen Anhängern den Saal.

Die Rossuth-Partei hat noch gestern eine neue besondere Partei mit dem Namen 48er Unabhängigkeits-Rossuth-Partei gebildet. Damit hofft man im Abgeordnetenhaus mit Hilfe der 67er Partei den Abgeordnetenhauspräsidenten Just niederkämpfen, so daß dieser den Präsidentenstuhl nicht verlassen müssen. Die weitere Folge der Parteikonferenz dürfte eine Annäherung Rossuths an den Grafen Andrassy sein.

In Dänemark

Will die neue Regierung Zahlte die dort erst vor kurzem wieder eingeführte Prügelstrafe so schnell wie möglich abschaffen.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

In der Präliminar Sitzung am 11. November, an der Prinz Johann Georg teilnahm, zeigte Oberstquartierchef Wirtl. Geh. Rat Graf Witzthum von Glastadt der Kammer an, daß ihn das Vertrauen des Königs wiederum auf den Platz des Präsidenten der Ersten Kammer berufen hat und erbat sich das Vertrauen des Hauses. Sodann erfolgte die Verpflichtung der neu in die Kammer eingetretenen Mitglieder Graf zu Castell-Castell, Geh. Oberstudienrat Fürstenschulrektor a. D. Dr. Peter-Melßen, Wirtl. Geh. Rat Czellenz Dr. Mehnert-Dresden und Kommerzienrat Reinecker-Chemnitz durch Eid und Handschlag. Weiter wurden auf Antrag des Rittergutsbesizers Dr. Pfeiffer durch Zuzuf gewählt Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden zum Vizepräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Räubler-Bauhen zum ersten Sekretär und Graf zur Rippe-Diesterfeld-Weißefeld zum zweiten Sekretär.

In der Präliminar Sitzung am 12. November, der wiederum Prinz Johann Georg beiwohnte, erledigte man zunächst Formalitäten und wählte sodann die vier ordentlichen Deputationen, deren Konstituierung in nachstehender Weise erfolgte:

I. Deputation (Gesetzgebung):

Staatsminister v. Meißel, Vorsitzender, Kammerherr Sahrer v. Sahr-Ghrenberg, dessen Stellvertreter, Oberbürgermeister Dr. Räubler und Bürgermeister Dr. Ay, Schriftführer.

II. Deputation (Finanzsachen):

Oberbürgermeister Dr. Beutler, Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter, Schriftführer.

III. Deputation (Rechenschaftsbericht):

Oberbürgermeister Reil, Vorsitzender, Ständeherrschaftsbesitzer Dr. Raumann und Kommerzienrat Hoersch, Schriftführer.

IV. Deputation (Petitionen):

Kammerherr v. Schönberg, Vorsitzender, Oberbürgermeister Dr. Schmid-Plauen, Schriftführer.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 25. November, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlen zum Plenum der Brandversicherungskasse und zum Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden.

Zweite Kammer.

Am Donnerstag vormittags 1/12 Uhr fand die letzte Präliminar Sitzung statt. Der Präsident teilte zunächst mit, daß soeben die Präsidenten beider Kammern den Eid in die Hand Sr. Majestät des Königs geleistet hätten. Darauf wurden die neu eingetretenen und die wiedergewählten Mitglieder gemäß der Verfassung vereidigt bez. verpflichtet.

Damit erklärte der Präsident die Kammer für konstituiert. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die öffentliche Sitzung 11 Uhr 55 Min. geschlossen. Es folgte eine vertrauliche Besprechung.

Am Freitag erledigte man in der ersten ordentlichen Plenarsitzung ohne wesentliche Schwierigkeiten die Wahl und die Konstituierung der fünf ordentlichen Deputationen in folgender Weise:

Beschwerde- und Petitions-Deputation:

Vorsitzender: Hettner (natl.), Stellvertreter: Pauße (konf.), 1. Schriftführer: Dr. Dietel (reif.), 2. Schriftführer: Schulze (Soz.).

Rechenschafts-Deputation:

Vorsitzender: Fröhlich (Soz.), Stellvertreter: Kleinbempel (natl.), 1. Schriftführer: Schreiber (Ref.), 2. Schriftführer: Schnabel (natl.).

Finanz-Deputation A:

Vorsitzender: Dr. Hähnel (konf.), Stellvertreter: Anders (natl.), 1. Schriftführer: Reimling (Soz.), 2. Schriftführer: Dr. Mangler (konf.), 3. Schriftführer: Dr. Siehe (natl.).

Finanz-Deputation B:

Vorsitzender: Gleißberg (natl.), Stellvertreter: Kentsch (konf.), 1. Schriftführer: Mehnert (Soz.), 2. Schriftführer: Dürr (reifkonf.), 3. Schriftführer: Knobloch (konf.).

Gesetzgebungs-Deputation:

Vorsitzender: Dr. Spieß (konf.), Stellvertreter: Langhammer (natl.), 1. Schriftführer: Feld (Soz.), 2. Schriftführer: Brodau (reif. Vp.).

Nächste Sitzung: Montag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr. Vorberatung des Gesetzes wegen der vorläufigen Weitererhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1910.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichstele für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. November.

— Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer des Wochenblattes am Freitag abend.

— **Buß- und Betttag.** Am 17. November begeht das deutsche christliche Volk gemeinsam den Buß- und Betttag, eine Feiertag, die zu stiller Einkehr und Selbstprüfung, wie zum Umblick auf die Zustände in Staat, Kirche und Gesellschaft mahnt. Die trübe Signatur des November, die Stille in der zur Ruhe gehenden Natur gibt diesem Tage mitten in der Woche, an dem das hastende Getriebe der Arbeit ruht und die rauschenden Vergnügungen verstummen, einen feierlichen Ernst. Und fürwahr, ein solch gemeinsamer Bußtag im Jahr kann, wenn wir ihn recht begehen, unserem Volke nur von Segen sein. Denn was uns not tut, das ist ein neuer Geist, der Geist der Gottesfurcht, Wahrheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe, um diesen sollen wir beten und dabei soll ein Jeder von uns, Hoch und Niedrig, bei sich selbst den Anfang zur Umkehr machen. Wie viel Hag und Zwietracht besteht doch noch allerwegen, wie viel Lug und Trug, Heuchelei und Verleumdung machen sich doch noch täglich breit in allen Schichten unseres Volkes und wie wenig hat man noch gelernt, im Geiste wahren Christentums seinen Mitmenschen als Bruder zu betrachten, ihm mit Liebe, Achtung und Gerechtigkeit zu begegnen. Diese Tatsachen soll der Bußtag uns vor Augen und Gewissen führen, uns erkennen lassen, daß hier Umkehr und Besserung auf allen Gebieten unseres öffentlichen, kirchlichen und familiären Lebens eine dringende, von uns nach besten Kräften zu erfüllende Forderung ist. Wohl dem, dem es Ernst hiermit ist, dem beim Klang der Bußtagglocken der Glaube an Christi Gnade die Kraft, den festen Willen zur Umkehr und Besserung gibt. Wo ein Wille ist, das ist auch ein Weg und nur wenn es in uns allen besser wird, dann nur ganz allein wird es auch mit und um uns besser werden. Nachdruck verboten.

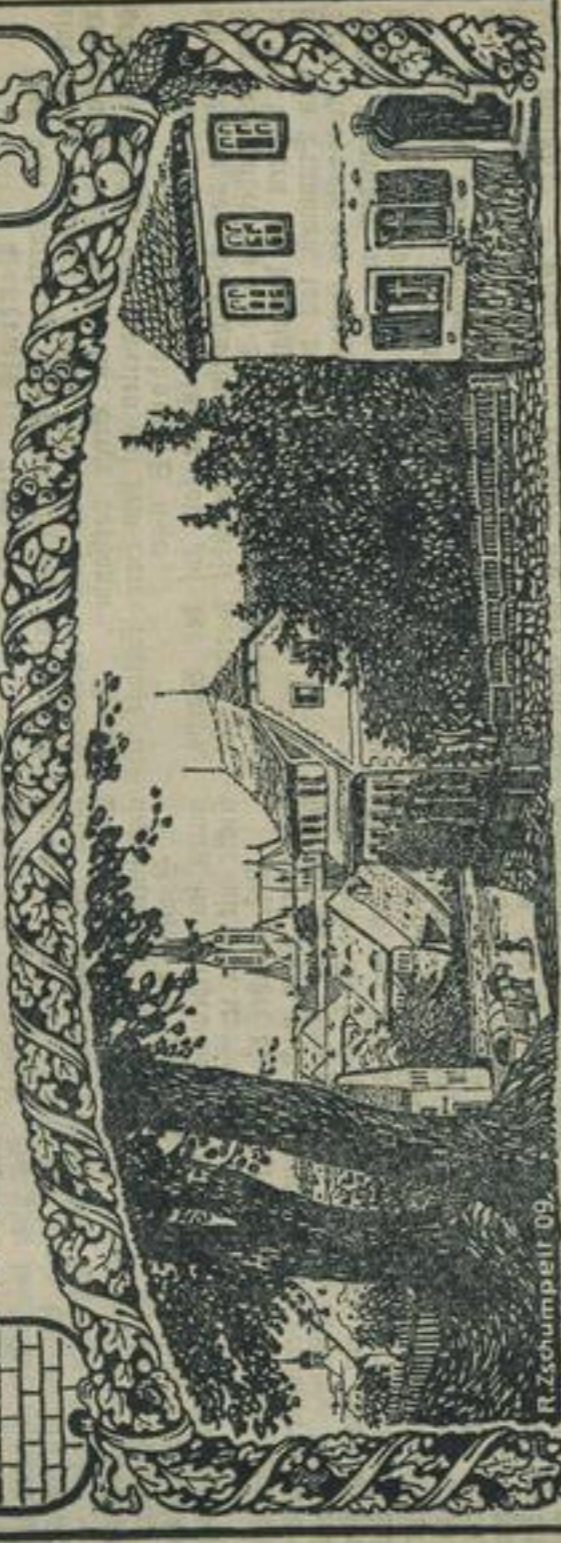
— **Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** am 11. November. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kaylenberger, eröffnete die Sitzung präzise 6 Uhr. Zu Punkt 1, geschäftliche Mitteilungen, liegt ein Gesuch des Herrn Theodor Borch und Konsorten um Lieferlegung der Schalenrohre an ihren Grundstücken vor, welchem die Tiefbaudeputation entsprochen hat. Man nimmt hiervon Kenntnis. Auf das seinerzeitige Gesuch des Herrn Oberlehrer Thomas, ein Ausschneiden der vor seinem Grundstücke stehenden Kastanienbäume vorzunehmen, um Luft und Licht mehr Zutritt zu gestatten, hat die Deputation beschlossen, einen Baum um den andern zu entfernen, welchem Beschluß man gegen zwei Stimmen beitrug. Zu dem von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung auf Freitag, den 12. dieses Monats, vormittags 10 Uhr im Hotel weißer Adler anberaumten Berainungstermin wird außer dem Vorsitzenden St. B. Borch und St. B. Tschackel gewählt. Dem Gemeinnützigen Verein wird auf ein Gesuch seines Vorsitzenden wie seither 50 Mk. zur Instandhaltung und Erweiterung der Bibliothek bewilligt. — Zur Tilgung des für den Wasserleitungsbau aufgenommenen Darlehens wurde um eine Frist von 50 Jahren gebeten; die Amtshauptmannschaft setzte diese jedoch auf 35 Jahre fest. Bezüglich des Ausbaues des Rohrweges wurde auf Antrag der Wasserleitungsdeputation beschlossen, diese Arbeiten nächstes Frühjahr vorzunehmen. Zeit soll nur die Höhe Strahe noch in das Rohrnetz einbezogen werden. — Den Bobelschwingschen Anstalten bei Bielefeld werden wie im Vorjahre 50 Mk. bewilligt. — In den Ausschüß für die vorzunehmenden Stadtverordneten-ergänzungswahlen werden die St. B. Tschackel, Eger und Schule und aus der Bürgerschaft Gustav Wiede und Oskar Plattner gewählt. — Das vom Architekt Verhölz abgegebene Gutachten über das vormalig Heinrich Bogelsche Grundstück bringt zum Ausdruck, daß nach Lage der Sache das Grundstück abzutragen ist; jedenfalls müssen die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden, um ein Einstürzen zu verhindern. Nach einer ausgiebigen Debatte wird beschlossen, in erster Linie die notwendigen Arbeiten möglichst bald ausführen zu lassen und dies dem Architekt Verhölz auf Tagelohn zu übertragen. Weiter soll eine Bekanntmachung erlassen werden, nach welcher das Bogelsche Grundstück auf Abbruch als Baustelle verkauft werden soll. — Von der Einladung des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch giftiger Getränke zu seiner in Zittau stattfindenden Jahresversammlung wird Kenntnis genommen, von einer Besichtigung jedoch abgesehen. — Die Hochbaudeputation schlägt auf Antrag des hiesigen Kaiserlichen Postamtes auf verschiedene bauliche Änderungen vor, diese Arbeiten mit Ausnahme der Erweiterung der Abortanlagen seitens der Postverwaltung unter städtischer Kontrolle ausführen zu lassen. Man beschließt demgemäß. — Bezüglich der Beleuchtung der Zellaer Straße beschließt man, noch zwei Lampen (eine am Postischen Gut und die andere an der Haltestelle) anzubringen und überträgt die Installation der Elektrizitätswerkdeputation. St. B. Schule regt hierbei an, die Lampen früh etwas länger brennen zu lassen, damit eventl. die Passagiere der Frühzüge eine Straßenbeleuchtung darfinden. Der Vorsitzende will dies dem Wert zur Berücksichtigung überweisen. — Hierauf geheime Sitzung.

— Der gestrige Sonntag brachte für unsere Stadt die schon längst erwarteten Eröffnungs-Vorstellungen des hier noch von vor reichlich zwei Jahren rühmlichst bekannten **Theater-Ensembles** unter der Direktion des Herrn Konrad Biedrich. Am Nachmittag eröffnete die lustige fünfaktige Komödie „Mann und Frau im Eßigkrug“ den Reigen, in welcher unsere Kleinen auf ihre

Rechnung kamen und sich nach Herzenslust auslassen konnten. Auch fanden sie vielen Gefallen an den herrlichen Szenarien. Im Gegensatz hierzu brachte der Abend das moderne Drama „Staatsanwalt Alexander“, Schauspiel in vier Akten von Karl Schiller. Die Handlung ist dem Leben der Großstadt entnommen und entrollte vor unseren Augen ein geradezu erschütterndes Bild. Der erste Staatsanwalt Dr. Heinrich Alexander (Herr Justus Ott), ein am starren Buchstaben des Paragraphen hängender und daher für edlere Regungen nicht zugänglicher Beamter, weiß durch sein eindringliches Zureden und seinen Hinweis auf Gott und das Jenseits derart auf die Witwe Frau Wild (Frau Franzje Biedrich) einzuwirken, daß diese ihren Sohn Kaspar (Herr Willy Wögel) zum Geständnis des von ihm verübten Totschlags bringt, zu welcher Tat er allerdings durch das herausfordernde und beleidigende Benehmen des Geblödes, seiner Braut Elisabeth Hesse (Fräulein Emmy Amthor) gegenüber gereizt worden war. Der Staatsanwalt wollte nun hier ein Exempel statuieren und eine harte Bestrafung des Angeklagten herbeiführen, von welcher Absicht er sich auch durch den Landgerichtsdirektor Wehner (Herr Direktor Biedrich), einem ehemaligen Theologen, nicht abbringen läßt. Das Gegenteil des Vaters ist der Sohn, der junge Doktor Otto Alexander (Herr Julius Witte), ein junger Referendar. Durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel, seine Passion für Karten und Pferde gerät er in Schulden und nimmt größere Summen von der Dirne Mirzel Schmidt (Fräulein Josef Conrad), mit welcher er ein Verhältnis hat, an, um seine Spielschulden zu decken. Als dieser nun beabsichtigt, eine reiche Heirat einzugehen, erwacht die Eifersucht des Freudenmädchens, sie dringt ins Gerichtszimmer, zwingt den Liebhaber, ihr einen Schein auszustellen, nach welchem er von ihr 10000 Mark geschenkt erhalten hat, und scheidet diesen der zukünftigen Braut des jungen Doktors zu. Dieser selbst begibt sich am Abend zu der Dirne, fordert die Rückgabe des Scheines, was ihm verweigert wird, und erwirgt in seiner Verzweiflung das Mägdlein. Er bringt beim Suchen des fraglichen Scheines das ganze Zimmer in Unordnung, ohne ihn jedoch zu finden. Am andern Morgen entdeckt die Polizei den Mord, meldet dies dem Ersten Staatsanwalt und dieser überträgt die vorläufige Untersuchung dem Assessor Dr. Wehling (Sascha Schneider), welcher den Täter in dem jungen Doktor entdeckt und diese Mitteilung dem Vater überbringt. Dieser ist ganz entsetzt hierüber, wird durch diesen Vorfall von seinen strengen Ansichten befreit und plädiert in der Verhandlung gegen den Kaspar Wild zum Gestrauen der Herren des Gerichts und des Publikums um mildernde Umstände und geringe Bestrafung und bewirkt dadurch, daß man den jungen Wild freiläßt und ihm nur die erlittene Untersuchungshaft als Strafe anrechnet. Selben Sohn, dem er erst Gelegenheit geben wollte, sich durch Selbstopfer der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen, übergibt er auf eindringliches Zureden des Landgerichtsdirektors Wehner den Händen des Gerichts. Den der alten Frau Wild gemachten Vorwurf, durch falsche und mangelhafte Erziehung der Kinder sich mitschuldig an deren Verbrechen zu machen, muß er sich nun selbst aus dem Munde der alten Frau anhören. Die Darsteller wußten die ihnen zugewiesenen Rollen sehr lebenswahr wiederzugeben, was auch von dem Gerichtsdiener Wenderot (Herr Paul Butemuth) zu sagen ist. Nur der Kriminalkommissar (Herr Fritz Mustapha) ließ anfangs die nötige Sicherheit vermissen und machte infolgedessen seine Meldungen etwas zögerlich. — Einfach unverständlich war es, daß der größte Teil des Publikums bei der ersten Tendenz der Handlung ganz uninteressiert in den Leuten verfiel. Man hatte die Empfindung, als sei es nicht möglich, die ganze Tendenz der Handlung richtig fassen und verstehen zu können. Der Versuch der beiden Vorstellungen hätte etwas besser sein können, was sich wohl daraus erklären ließ, daß in der Umgebung noch verschiedene Kirmeßfeste abgehalten wurden. — Dienstag abend geht zum ersten Male das vieraktige Schauspiel „Die Siebzehnjährigen“ von Max Freyer in Szene. Am Donnerstag abend gelangt die dreiaktige Operettennovität „Der febele Bauer“ zur Aufführung. Die Entnahme der Eintrittskarten im Abonnement schließt eine bedeutende Preiserhöhung an sich.

— Am vergangenen Donnerstag feierte der hiesige **Stenographen-Verein „Gabelberger“** sein zweites Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Wenn der Verein auch mit seiner Arbeit mehr in den gaslichen Raum seines Vereinslokals sich zurückzieht und weniger in der Öffentlichkeit wahrnehmbar hervortritt, so gilt ihm doch das Lob, das Schiller den besten Frauen spendet, deren Kennzeichen es sei, daß man am wenigsten von ihnen spricht, denn in aller Stille betreibt der Verein sein Werk, in stetiger Arbeit bildet er seine Mitglieder in der Schnellchrift aus, die in uniret eilenden und hastenden Zeit eine immer wachsende Bedeutung gewonnen und, weil sie sich schnell gesprochene Wort festzuhalten und dem raschen Flug des Gedankens zu folgen vermag, zu einem Kulturfaktor und Berufszweig sich herausgebildet hat, den weder die Presse noch die Wissenschaft entbehren kann. Der Verein zählt 45 aktive und 10 unterstützende Mitglieder; er gehört dem Sächs. Landesverband und dem Elbgaubverband an und besitzt eine reichhaltige Bibliothek. In seinem Vereinslokal, dem Restaurant Zur alten Post, tagt er Mittwochs und Freitags und erteilt stenographischen Unterricht in einem Elementarfursus und zwei Fortbildungskursen unter der sachkundigen Leitung seiner rührigen, für die Vereinsangelegenheiten und opferfreudig arbeitenden ersten und zweiten Vorsitzenden, der Herren Uhrmachermeister Nicolas und Stassenassistent Hauslein. Der Anregung und Disposition des Herrn Nicolas verdanken wir auch das in allen seinen Teilen gut vorbereitete und durchgeführte Stiftungsfest, zu welchem zahlreiche Gäste geladen und größtenteils auch erschienen waren. Die aus neun Nummern sich zusammensetzende Vortragsfolge eröffnete unsere trefflich gekulte Stadtpoppe mit dem stimmungsvollen Vortrag der anregenden, Lebenslust und Frohsinn atmenden

Unser Heim



November 1909.

Heilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“.

Waldornheide und Vogelschutz.

Waldornheide, der wohl gegründete 2. Einem andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 3. Jesus Christus gefahren und heute und derselbe auch in Epiphonie. Für das Gehrkollegium sprach Herr Schulrektor Thoma: „Es sei der Glaube an Gott der Grund, auf dem wir bauen; es sei die Liebe zu Gott der Geist, in dem wir stehn; es sei die Hoffnung auf Gott die Frucht, die wir ernten.“ Herr Architekt Stiegling: „Es geht freilich vom neuen Schlußhaus Fleisch, Stroh und gute Stille aus.“ Herr Architekt Berthold: „Möge dieser Stein ein Grundstein im wahren Sinne des Wortes sein. Möge unser Herrgott die hier beschaffigten Leuten vor Unglücksfällen behüten und bewahren. Möge in diesem Neubau nur Friede, Eintracht und Gottesfurcht herrschen und walten! — Ein tüchtiger Regenguß leerte Johann den Platz im Gaudum-bereich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer fanden sich im „Adler“ zu einem Festmahl zusammen.“ Die Hebezierlichkeit fiel auf einen Tag in den großen Festen, auf Sonnabend den 7. August. Nach einigen Worten des Herrn Architekten Stiegling, Hochschöndorba wurde das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen. Herr Architekt Berthold widmete sein Glas nacheinander dem Schulvorstande, dem Lehrerkollegium und der Arbeiterschaft. Gebrauch gemacht (das Dyer des Glases gegen die neidischen Götter, um deren Nachsicht zu vorzuzukommen!) warf er sein Glas rückwärts in den Hof. Hierauf trat Herr Bürgermeister Schöndorber vor, um des größten Dankes und des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gedenken. Nach nochmaligem Gesang fand im „Löwen“ eine Feier für die Bauenden statt. Güte.

Das Kreuz im Walde.

Dort bei der Heubedeckung steht in des Waldes Schloß im grünen Buchenhaine ein Kreuzlein, namenlos. Der Tag neigt schon zum Scheiden, Durch Wolkenfächer bricht noch einmal — wie am Grabe — Das goldne Sonnenlicht. Da steht am Buchenstamme, Dem Licht geschnitten mit, Auf hellem Silbergrunde Des Kreuzes Schattensbild. Dann, hinter Wald und Bergen, Der letzte Strahl verfliehet. Dicht über Talsdorfen Der Nebelschwaden zieht. Ein nächtlich Falterpärchen, Müd' auf des Kreuzesrand, Von seinem Liebesfluge Ein Aushaflügelchen fand. Gleich über hohen Wipfeln, Neigt leis' der Mond herbei. Aus nahen Felsenklüften Dringt laut der Eulenschrei.

Der Waldort des Jubaates dieses Glattes ist nur mit genauer Deutlichkeit als Waldort zum Wochenblatt für Wilsdruff gezeichnet. Artikel mit dem Namen „Waldort versteinert“ sind vom Waldort überhaupt ausgeschlossen, auch ungeschicklich.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff“.

Schreibweise, unter Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde, Sektion Wilsdruff, Druck und Verlag von Arthur Schöndorber, Wilsdruff.

Waldornheide und Vogelschutz.

Waldornheide, der wohl gegründete 2. Einem andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 3. Jesus Christus gefahren und heute und derselbe auch in Epiphonie. Für das Gehrkollegium sprach Herr Schulrektor Thoma: „Es sei der Glaube an Gott der Grund, auf dem wir bauen; es sei die Liebe zu Gott der Geist, in dem wir stehn; es sei die Hoffnung auf Gott die Frucht, die wir ernten.“ Herr Architekt Stiegling: „Es geht freilich vom neuen Schlußhaus Fleisch, Stroh und gute Stille aus.“ Herr Architekt Berthold: „Möge dieser Stein ein Grundstein im wahren Sinne des Wortes sein. Möge unser Herrgott die hier beschaffigten Leuten vor Unglücksfällen behüten und bewahren. Möge in diesem Neubau nur Friede, Eintracht und Gottesfurcht herrschen und walten! — Ein tüchtiger Regenguß leerte Johann den Platz im Gaudum-bereich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer fanden sich im „Adler“ zu einem Festmahl zusammen.“ Die Hebezierlichkeit fiel auf einen Tag in den großen Festen, auf Sonnabend den 7. August. Nach einigen Worten des Herrn Architekten Stiegling, Hochschöndorba wurde das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen. Herr Architekt Berthold widmete sein Glas nacheinander dem Schulvorstande, dem Lehrerkollegium und der Arbeiterschaft. Gebrauch gemacht (das Dyer des Glases gegen die neidischen Götter, um deren Nachsicht zu vorzuzukommen!) warf er sein Glas rückwärts in den Hof. Hierauf trat Herr Bürgermeister Schöndorber vor, um des größten Dankes und des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gedenken. Nach nochmaligem Gesang fand im „Löwen“ eine Feier für die Bauenden statt. Güte.

Waldornheide und Vogelschutz.

Waldornheide, der wohl gegründete 2. Einem andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 3. Jesus Christus gefahren und heute und derselbe auch in Epiphonie. Für das Gehrkollegium sprach Herr Schulrektor Thoma: „Es sei der Glaube an Gott der Grund, auf dem wir bauen; es sei die Liebe zu Gott der Geist, in dem wir stehn; es sei die Hoffnung auf Gott die Frucht, die wir ernten.“ Herr Architekt Stiegling: „Es geht freilich vom neuen Schlußhaus Fleisch, Stroh und gute Stille aus.“ Herr Architekt Berthold: „Möge dieser Stein ein Grundstein im wahren Sinne des Wortes sein. Möge unser Herrgott die hier beschaffigten Leuten vor Unglücksfällen behüten und bewahren. Möge in diesem Neubau nur Friede, Eintracht und Gottesfurcht herrschen und walten! — Ein tüchtiger Regenguß leerte Johann den Platz im Gaudum-bereich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer fanden sich im „Adler“ zu einem Festmahl zusammen.“ Die Hebezierlichkeit fiel auf einen Tag in den großen Festen, auf Sonnabend den 7. August. Nach einigen Worten des Herrn Architekten Stiegling, Hochschöndorba wurde das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen. Herr Architekt Berthold widmete sein Glas nacheinander dem Schulvorstande, dem Lehrerkollegium und der Arbeiterschaft. Gebrauch gemacht (das Dyer des Glases gegen die neidischen Götter, um deren Nachsicht zu vorzuzukommen!) warf er sein Glas rückwärts in den Hof. Hierauf trat Herr Bürgermeister Schöndorber vor, um des größten Dankes und des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gedenken. Nach nochmaligem Gesang fand im „Löwen“ eine Feier für die Bauenden statt. Güte.

Waldornheide und Vogelschutz.

Waldornheide, der wohl gegründete 2. Einem andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 3. Jesus Christus gefahren und heute und derselbe auch in Epiphonie. Für das Gehrkollegium sprach Herr Schulrektor Thoma: „Es sei der Glaube an Gott der Grund, auf dem wir bauen; es sei die Liebe zu Gott der Geist, in dem wir stehn; es sei die Hoffnung auf Gott die Frucht, die wir ernten.“ Herr Architekt Stiegling: „Es geht freilich vom neuen Schlußhaus Fleisch, Stroh und gute Stille aus.“ Herr Architekt Berthold: „Möge dieser Stein ein Grundstein im wahren Sinne des Wortes sein. Möge unser Herrgott die hier beschaffigten Leuten vor Unglücksfällen behüten und bewahren. Möge in diesem Neubau nur Friede, Eintracht und Gottesfurcht herrschen und walten! — Ein tüchtiger Regenguß leerte Johann den Platz im Gaudum-bereich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer fanden sich im „Adler“ zu einem Festmahl zusammen.“ Die Hebezierlichkeit fiel auf einen Tag in den großen Festen, auf Sonnabend den 7. August. Nach einigen Worten des Herrn Architekten Stiegling, Hochschöndorba wurde das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen. Herr Architekt Berthold widmete sein Glas nacheinander dem Schulvorstande, dem Lehrerkollegium und der Arbeiterschaft. Gebrauch gemacht (das Dyer des Glases gegen die neidischen Götter, um deren Nachsicht zu vorzuzukommen!) warf er sein Glas rückwärts in den Hof. Hierauf trat Herr Bürgermeister Schöndorber vor, um des größten Dankes und des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gedenken. Nach nochmaligem Gesang fand im „Löwen“ eine Feier für die Bauenden statt. Güte.

Heimat! Was liegt in diesen zwei kleinen Silben! Was alles steht auf im Menschenherzen, wenn die Stimme der Heimat, der Glockenton, dem aus der Fremde kehrenden Willkommen ruft, der Ton, der das Kind in die Kirche, den Knaben zur Konfirmation und zum ersten Genüsse des heiligen Mahles rief, der jede Viertelstunde zu ihm sprach! Im Gedächtnis Heimat umarmen sich all unlerer guten Engel.

Das Kreuz im Walde. Dort bei der Heubedeckung steht in des Waldes Schloß im grünen Buchenhaine ein Kreuzlein, namenlos. Der Tag neigt schon zum Scheiden, Durch Wolkenfächer bricht noch einmal — wie am Grabe — Das goldne Sonnenlicht. Da steht am Buchenstamme, Dem Licht geschnitten mit, Auf hellem Silbergrunde Des Kreuzes Schattensbild. Dann, hinter Wald und Bergen, Der letzte Strahl verfliehet. Dicht über Talsdorfen Der Nebelschwaden zieht. Ein nächtlich Falterpärchen, Müd' auf des Kreuzesrand, Von seinem Liebesfluge Ein Aushaflügelchen fand. Gleich über hohen Wipfeln, Neigt leis' der Mond herbei. Aus nahen Felsenklüften Dringt laut der Eulenschrei.

Der Waldort des Jubaates dieses Glattes ist nur mit genauer Deutlichkeit als Waldort zum Wochenblatt für Wilsdruff gezeichnet. Artikel mit dem Namen „Waldort versteinert“ sind vom Waldort überhaupt ausgeschlossen, auch ungeschicklich.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff“.

Schreibweise, unter Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde, Sektion Wilsdruff, Druck und Verlag von Arthur Schöndorber, Wilsdruff.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff



Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 132.

Dienstag, 16. November 1909.

Bußtag.

Selten wird es eine Zeit gegeben haben, wo die Leute im ganzen den Begriff und Gedanken der Buße so fremd gegenüber gestanden haben mögen, als heute. Buße? Wie soll ich Buße tun, da ich doch nichts Böses getan habe? Und das Alltägliche, das Kleinzeug der Sünden — geht mir mit euren Gedanken, daß Gott da oben das alles aufschreibe, nachrechnete, bilanzierte! Gewiß, er lenkt und regiert die Welt und sieht uns; aber wie sollen diese Kleinigkeiten für die Ewigkeit da sein! Die bestrafen er und die bestrafen sich von selber auf der Stelle. Bußtag, nun ja — ein Feiertag wie alle andern, damit gut.

Und damit nicht gut! Nie und nimmer! — Aber wie sollen wir solchem Geist beikommen? Erzählt man ihm die Geschichte von Luther im Kloster, wie er ins Kloster kam und dort kämpfte, sich quälte, auf dem Boden lag und rief: O mea culpa, mea maxima culpa! O meine Schuld, o meine riesengroße Schuld! Und das alles, noch dazu ohne daß er etwas Böses auf dem Kerbolze hatte! So sagt dieser Mensch der Jetztzeit. Das ist jetzt gerade 400 Jahre her. Mittelalter, Freund! das verstehen doch wir beide nicht mehr. — Was tun? Man sieht, es ist kein Spötter, den wir hier vor uns haben. Die gehen uns nichts an. Für den hier aber gibts ein Mittel.

Wer in dem anständigen Bewußtsein, keine schweren Sünden auf Lasten zu haben, hinsichtlich der kleinen Eitags- und Alltagsünden nicht zur Reue kommen kann, der fange damit an, was Buße eigentlich ist: Besserung. Buße ist mehr ein Tun, als ein Bewußtsein. Die Notwendigkeit, daß er an sich herumbessern muß, wird er als Christ zugeben. Nun suche er heute, wie an jedem weiteren Tag Ausbesserstellen, stelle seinen guten Willen ein, wie man ein Gewehr visiert, das Nebensächliche wie das Große in der Besserung zu beachten. Er überlege sich am heutigen Tage voraus, wie er all seinen einzelnen Schwächen begegnen muß, und er wird den Bußtag richtig anwenden. Dann wird er Verantwortlichkeit, Schuldbewußtsein und Reue auch fürs Kleine lernen; lernen, wie gerade das Kleine uns herunterbringt.

Noch einmal: Mancher Mensch unserer Tage wird den Weg von der Reue zur Besserung in umgekehrter Richtung zu gehen haben!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. November.

Die **Dresdner** Stadtverordneten bewilligten zum Zwecke der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 10000 Mark zur versuchsweisen Gewährung von Stillprämien

von je 20 Mark bei drei, fünf und sieben Monaten an stillende Mütter und ferner 1000 Mark zu Prämien für Gebammen.

Der des Mordes an dem Fleischerlehrling Höch verdächtige, 28 Jahre alte, in Niedergorbitz geborene Metallschleifer Arthur Kaden, der in das Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz in **Dresden** eingeliefert wurde, erschwert den Behörden die Untersuchungen außerordentlich

Wer auf ein gutes Weihnachtsgeschäft rechnen will,



der muß von jetzt bis zum Feste planmäßig und ständig Reklame machen. Wer dagegen glaubt, daß er so etwas nicht nötig habe, da er auch ohne Inserate seine Weihnachtsgüter verkaufen werde, dem raten wir, sich von jetzt ab doch einmal den Inseratenteil der großstädtischen Zeitungen anzusehen, in welchem er Weihnachts-Annoncen von weltbekannten Firmen finden wird. Diese großen Geschäfte sagen sich, wie überhaupt jeder intelligente Geschäftsmann auch in anderen Städten mit Recht, daß sie das Inserieren sehr wohl nötig haben, denn ihren Erfolg, ihren Riesenumsatz und ihren Gewinn verdanken sie eben zum größten Teile der Reklame. Diese Tatsache ist doch allbekannt. Wer sie aber trotzdem nicht zu würdigen versteht, wird eben das Nachsehen haben. Da wir unsern heimischen Geschäftsleuten ein solches Nachsehen aber nicht wünschen, ihnen vielmehr ein gutes Weihnachtsgeschäft von Herzen gönnen, so laden wir alle, auch diejenigen, welche vom Annoncieren nicht viel halten, in ihrem eignen Interesse zu einem Reklameversuche für das bevorstehende Fest ein. Die geringe Ausgabe wird sich durch vermehrten Umsatz zehnfach wieder bezahlt machen, denn viele unsere Einwohner werden hier am Orte kaufen, wenn sie durch die Zeitung wissen, daß sie ihre Waren in den hiesigen Geschäften ebenso gut und billig haben können, wie in der Großstadt.

dadurch, daß er sich irrsinnig stellt. Bei diesem Verhalten ist nicht daran zu denken, daß der Beschuldigte ein Geständnis ablegen wird. Ob man es in ihm mit dem Täter des entsetzlichen Verbrechens zu tun hat, bedarf noch der eingehendsten Erörterungen.

Die Stadt **Geising** beabsichtigt, mit einem Kostenaufwande von etwa 1500 Mark, noch vor Eintritt des Winters eine große Sprungbahn für Skifahrer herzu-

richten. Ferner werden Erörterungen angestellt, welches wohl das beste System sei, den Roblern das Aufwärtsziehen der Schlitten abzunehmen: Aufsteckung eines Benzinmotors auf der Höhe oder Beschaffung eines Motorschlittens, der gewissermaßen als Schlepper dienen würde. Hieraus ist wiederum mit Freude zu sehen, welchen großen Umfang der gesunde Wintersport in unserem Gebirge angenommen hat.

Am **Starrkrampf** verfiel am Montag die Frau des Wirtschaftsbefizers Hittig in **Jessitz**. Vor etwa vierzehn Tagen hatte sich die Verstorbene an einem Gefäß unbedeutend an einer Hand blutig gerissen. Da die Wunde schnell wieder verheilte, hatte man dem Unfall keine Bedeutung beimessen, bis am letzten Sonnabend sich die ersten Anzeichen von Starrkrampf einstellten, dem die unglückliche Frau in kurzer Zeit erliegen sollte.

Eine lustige **Pierreise** mit nicht gerade angenehmem Ausgang unternahm in einer der letzten Nächte einige Landwirte eines Dorfes in der Nähe von **Großenhain**. Mit ziemlich schweren Köpfen hielten sie zuletzt noch Einkehr in einem Großenhainer Restaurant mit Damen-Bediienung. Dort vernahm eine der Beteiligten plötzlich sein Portemonnaie mit einem Hundertmarkschein als Inhalt und schlug Alarm, sodas sich die Wirtin schließlich genötigt sah, polizeiliche Hilfe zu erbitten. Einer der Beteiligten, den der Verlustträger des Diebstahls bezichtigte, wurde nach der Wache siliert und hier einer Untersuchung unterworfen, die jedoch ergebnislos verlief. Dem inzwischen im Restaurant verbliebenen angebligen Bestohlenen aber dämmerte es bald darauf im Kopfe, daß er sein Portemonnaie in die hintere Hofentasche gesteckt hatte, wo er es auch vorfand. Neuvoll und tränenden Auges bat er den inzwischen von der Wache Zurückgekehrten wegen der grundlosen Verdächtigung um Entschuldigung und entschädigte ihn auch noch mit einem größeren Geldstück. So war der Friede wieder hergestellt, aber die Beteiligten werden wohl einige Zeit an diesen Zwischenfall bei ihrer Pierreise in Großenhain denken.

Als **Mörderin** des vor einigen Tagen im Chemnitzfluß bei **Chemnitz** tot aufgefundenen unbekanntem ca. 1 1/2 jährigen Kindes wurde die eigene Mutter, eine 19-jährige Eisenbahnarbeiterin, ermittelt, die von ihrem Mann verlassen worden ist und in ihrer Verzweiflung das älteste ihrer Kinder ertränkt hat.

Am **Sonnabend** abend brannten zwei Wirtschaftsgebäude vom Gehöfte des Thoreyschen Anwesens, im sogenannten **Winn bei Falkenstein** nieder. Das Wohnhaus nebst Stallgebäude und einem Seitengebäude konnte infolge tatkräftigen Eingreifens der herbeigeeilten Feuerwehr und günstiger Windrichtung gerettet werden. Hierbei spielte sich, wie in einem Eingelände des „**Vogelk. Anz.**“ zu lesen ist, eine häßliche Szene ab: Der fast zu gleicher Zeit eintreffenden, sehr gut organisierten freiwilligen Feuerwehr Falkenstein mit ihren Führern wurde von der Pflichtfeuerwehr vom Dorfe Neustadt mit ihrem anwesenden Gemeindevorstand und Gemeinbediener der energische Angriff des Feuers geradezu verboten. „Das ist unser Feuer, schert euch wieder nach Hause, wir dürfen auch nicht zu euch, wir brauchen euch nicht!“ Und anstatt ins Feuer hielt die Neustädter Feuerwehr ihren Wasser-

Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

1.

Auf dem Balkon der Brinkmann'schen Villa draußen vor der Stadt sahen zwei jugendliche Gestalten mit frohen gespannten Gesichtern, einen Blumenkranz in der Hand, zuweilen durch die Fenster neben der Balkontür einen Blick rückwärts in das Familienzimmer werfend, in welchem der große Tisch, festlich mit Blumen geschmückt und groben Tischen bedeckt, der gewohnten Frühstücksgäste harrte. Zu ihren Füßen lag der sorgfältig gepflegte Garten, von welchem der Gärtner in seinen Sonntagkleidern zuweilen einen tragenden Blick zu den Beiden herauf warf. Drüben vor ihnen erhob sich in kurzer Entfernung die Brinkmann'sche chemische Fabrik mit hohen Schloten, die ihre braunen, vom Winde bewegten Rauchsäulen zum Morgenhimmel hinauffandten, an dem sich kein Wölkchen zeigte.

„Wie lang' er heute bleibt!“ rief Fränzchen, ein frisches, aufblühendes Mädchen von kaum siebzehn Jahren, mit von Jugendluft glänzenden braunen Augen und gewelltem Haar von der Farbe der Kastanie, in weißem Mullkleide mit Rosaefassung und Schleifen. Ihr wurde das Bouquet schon so schwer in der Hand; sie blickte ungeduldig zum Bruder hinüber auf die andere Seite der Balkontür, der in strammer **Ulanen-Uniform** dasah.

„Weißt ja, der Papa erscheint an seinem Geburtstag schon früh in Gala!“ Robert hat sich's mit dem Bouquet bequem gemacht, es zwischen seine Kniee gesteckt. „Die Deputation der Arbeiter kommt ja schon Vormittag, und dann kommen die Geschäftsfreunde! Ich drücke mich heute bald, muß in die Kaserne zurück; habe nur für den Nachmittag Urlaub erhalten. Dieser Frühjahrsdienst ist schauerhaft.“

Robert Brinkmann, **Avantagur** in einem **Ulanen-Regiment**, sah in der Tat schon wie auf Kohlen. Sein Pferd stand seitwärts im Hofe angebunden; er hörte, wie es, ebenfalls ungeduldig, das Pflaster schlug und zuweilen ein Wiehern ausstieß.

„Mein Fröh weiß nicht, daß das Gratulieren zum Familiendienst gehört. Aber ich habe noch nicht gefrühstückt! Der Papa könnte doch kommen! Du hast Dir heute Backische eingeladen, die den Kuchen verzehren sollen; laß mir nur was übrig. Vor vier Uhr komm' ich nicht wieder!“ Er warf einen sehnsüchtigen Seitenblick ins Zimmer auf den Frühstückstisch.

„Wenn Du kommst, wehe den armen Torten! Aber es sind heute ein halbes Duzend gekommen!“ Fränzchen klopfte in ihrer Ungebuld mit den Füßchen auf den Boden und führte das Bouquet an das hübsche Mädchen. „Der Papa hat vielleicht wieder eine schlechte Nacht gehabt. Er leidet jetzt recht oft; Du siehst das nicht!“ sehte sie ernst hinzu.

„Ich muß ihm heute auch noch mit Geld kommen!“ Auch Roberts Gesicht war ernster. Es war heute erst der fünfte und sein Portemonnaie schon leer. Hier mußte Rat werden.

„Warum Du auch gerade in der Kavallerie dienen mußt! Du brauchst furchtbar viel Geld, sagt Klaus.“ „Der Hofmeister, er ist doch Reserve-Offizier und weiß Bescheid. Aber der ältere Bruder ist ja selbstredend immer der Kluge.“

Robert, ein hübscher Junge von schlanker Gestalt, mit kurz geschrittenem braunen Haar und erst sprossendem Schnurrbartchen, stand im einundzwanzigsten Jahre. Sein Abiturium zu machen hatte er keine Geduld gehabt; ihm hatte das Reisezeugnis genügt, um ins Militär zu kommen, für das er besonders schwärmte. Der ältere Bruder aus des Vaters erster Ehe führte das Fabrikgeschäft, er konnte also Soldat werden.

Hatte dieser auch gegen seinen Eintritt in die **Kavallerie** als zu kostspielig gesprochen, er hatte es beim Vater durchgesehen und Fränzchen, die für den Bruder sehr eingenommen, hatte ihm dabei geholfen.

„Nachgerade werde ich doch besorgt um den Papa.“ Das Mädchen erhob sich; sie wollte den Diener suchen und befragen, aber sie zögerte, um den feierlichen Moment gemeinschaftlicher Gratulation nicht zu verläumen. „Ah, da ist er!“ Sie eilte in das Zimmer, um die erste zu sein und legte den freien Arm um die Schulter des am Stod ins Zimmer Treitenden, eines Mannes mit ergrautem Haar und leidenden Zügen, die sich aber freudig belebten, als er von den Kindern bestürmt wurde.

„Ist nicht schlimm.“ lachte er nach der Umarmung Beider, als die Tochter ihm doch besorgt fragend ins Gesicht blickte. „Nur ein bisschen Schwäche heute im Rückgrat! Das Alter bekommt mir nicht. Ich danke Euch herzlich, Kinder. Habt Ihr Klaus schon gesehen?“

„Soeben kommt er von der Fabrik herüber. Da ist er ja.“ Fränzchen deutete auf die Tür. Ein kräftig gebauter Mann mit gebräuntem Antlitz, dem Bruder kaum ähnlich, mit dunkelblondem Bart und Haar, ernstem Blick aus seinen grauen Augen, den Schlapphut in der Hand, in braunem, bequemen Anzug, trat herein. Seine Miene erhellte sich kaum, als er auf die Gruppe blickte. Er bot dem Vater die Hand und küßte dieselbe mit kaltem Respekt.

„Verzeihung, ich hatte noch in der Fabrik zu tun,“ sagte er mit ernstem Lächeln. „Einen Blumenkranz habe ich leider nicht; der Gärtner hat alles für die Beiden da abrapsen müssen.“ Er bot den beiden Geschwistern aus des Vaters zweiter Ehe seinen stummen Morgengruß mit der Miene der Aberlegenheit. Man ließ sich zum Frühstück. Er war schweigsam, während die Beiden, seiner Laune nicht achtend, den Vater zu erheitern suchten.

strahl auf den Falkensteiner Kohrführer, und den Pionieren wurde das Einreisen des brennenden Gebäudes verboten. Als es hierbei zu heftigen Auseinandersetzungen kam, hatte der Herr Vorstand nichts Wichtigeres zu tun, als zu Namensfeststellungen zu schreiten und mit Arretur zu drohen, währenddessen ließ man Brand Brand sein. Nur durch das taktvolle Nachgeben der Falkensteiner wurde eine solenne Schlägerei vermieden. Nach kurzer Zeit kam dann die Grünbacher Feuerwehr, deren Gemeindevorstand feststellte, daß das Gutgehöfte zu Grünbach gehöre und nicht zu Neustadt und hat die Falkensteiner um Niederlegung des brennenden Gebäudes, was nun sofort geschah. Hierauf zogen sich die Neustädter befehrt, aber jedenfalls schmolzend mit ihrer Spritze zurück. Nach kurzer Zeit waren die gefährdeten Stellen gelöscht. — Man hat bisher geglaubt, daß so etwas nur in Schilba vorkommen könnte und nicht im „hellen“ Sachsen!

Kurze Chronik.

Zehn Feuerwehrleute verunglückt. In Uffenheim in Mittelfranken sind bei einem Brand zehn Feuerwehrleute durch einstürzendes Mauerwerk verunglückt, einer davon lebensgefährlich. Außerdem wurde eine Frau von der Feuerspritze überfahren.

Ein Denkmal für die Opfer der Alpen. In Sankt Moritz, in der Nähe des Hotel Rubin, wurde soeben ein Denkmal errichtet, das dem Andenken des dort 1907 abgestürzten Grafen Wladimir gewidmet ist und überhaupt für alle Opfer der Alpen als Reichenstein gelten soll. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Kiehl und stellt einen Bären auf einem Granitblock dar.

Eine 20 Jahre alte Mordaffäre kommt in Planzenfeld in Oberfranken wieder zur Untersuchung. Dort war im Jahre 1889 der Schieferbeder Klöber in einem Wassergraben ertrunken aufgefunden worden. Man glaubt an einen Unglücksfall, da keinerlei Spuren einer Gewalttat an der Leiche zu bemerken waren. Jetzt soll ein Augenzeuge, dessen Schweigen die Mörder damals durch Todesdrohungen erzwungen hatten, Anzeige erstatten und die Täter angeben haben.

Opfer des Meeres. Nach den von dem Bureau „Veritas“ Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat September d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 81 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 36 Dampfschiffe und 45 Segelschiffe. Darunter befanden sich fünf deutsche: drei Dampfschiffe und zwei Segelschiffe. Außerdem weist die Statistik noch mehrere hundert Schiffe auf, darunter auch eine Anzahl deutscher, die durch Strandung, Havarie, Feuer usw. Beschädigungen erlitten haben.

Dampferunglück. Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Der badische Dampfer „Kaiser Wilhelm“ erlitt am Donnerstag bei einer Fahrt nach Konstanz Maschinenbruch und wurde vom Sturm nach Gröden abgetrieben, wo er auftrieb. Zehn Personen wurden von zwei Motorbooten der Zeppelngesellschaft an Bord genommen. 20 Passagiere mußten die Nacht auf dem See zubringen. Der Sturm verhinerte, auch am folgenden Morgen noch die Hebungarbeiten an dem festhängenden Dampfer.

Massenmord in einem russischen Pfarrhause. Als in dem russischen Pfarrhause Krapka mehrere Geistliche mit ihren Familien und Freunden festlich beisammen waren, drangen drei verummte Gestalten ein und schossen, nachdem ihnen die Herausgabe der Wertgegenstände verweigert worden war, zwei Geistliche, den Vater eines Geistlichen, Frau und Tochter, außerdem einen Lehrer nieder. Zwei Geistliche und drei Damen wurden schwer verwundet. Darauf flohen die Räuber und plünderten unterwegs einen Laden aus. Von den Tätern fehlt jede Spur.

200 Typhustranke in einer Ortschaft. Im Zusammenhang mit der Typhusepidemie in der Ortschaft Habeln ist die Anzahl der Kranken auf 200 gestiegen.

Herr und Frau Toselli. Aus Florenz wird einem Blatte gemeldet: Aus dem Hause Toselli kommen wieder peinliche Nachrichten. Toselli soll in jüngster Zeit

seine Gattin mehrfach mißhandelt und auch sonst so rücksichtslos behandelt haben, daß Frau Toselli aus dem Hause ihres Gatten stoch und erst durch Drohungen Toselli veranlaßt werden konnte, wieder zu ihm zurückzukehren. Frau Toselli leidet unter diesen Verhältnissen außerordentlich und trägt sich mit dem Gedanken, sich dauernd von ihrem Gatten zu trennen, um in der Schweiz Aufenthalt zu nehmen.

Der ungetreue Postassistent Bornemann aus Dirschau, der die dortige Postkasse um 30000 Mk. betrog, nach Berlin flüchtete, hier verschiedentlich Abenteuer erlebte und schließlich verhaftet wurde, hat, wie die Untersuchung ergab, auch anderswo, in Hamburg, Bremen und Düsseldorf die Rolle eines betrogenen Betrügers, ja sogar die eines russischen Spions spielen müssen. Eine der „Freundinnen“, deren Bornemann bei seinen Gastreisen natürlich eine sehr erkleckliche Anzahl besaß, erleichterte ihn in Hamburg um 10000 Mk. Auch in Düsseldorf hatte Bornemann Pech. Als er ein bißchen zu viel Sekt getrunken hatte, erbarmte sich der Kellner seiner, indem er ihm sein Portefeuille mit 6000 Mk. Inhalt fortnahm. Als er auf dem Bahnhof in Bremen infolge überreichen Alkoholgenusses etwas eingenickt war, nahmen sich seiner seine Begleiterinnen an. Die „Damen“ benahmen sich dabei so auffällig, daß man ihre Ausweise verlangte und natürlich wurde auch der Begleiter der Schönen um seinen Ausweis gebeten. Bornemann gab sich für einen russischen Offizier aus, und da nun ein Maat der deutschen Marine, den Bornemann sich ebenfalls zu seinen Vergnügungstouren gekauft hatte, bei ihm gesehen worden war, wurde Bornemann als Spion verhaftet, um sich später als der Postassistent Bornemann aus Dirschau zu entpuppen, mit gerade noch 400 Mk. von 30000 Mk. unterschlagenen Geldern in der Tasche.

Starker Schneefall herrscht andauernd im Harz.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Rgl. Opernhaus: Dienstag II. Sinfonie-Konzert Ser. B., Mittwoch geschlossen, Donnerstag Carmen, Freitag Madame Butterfly, Sonnabend Die Africanaerin, Sonntag Die Zauberflöte, Montag Margarethe.

Rgl. Schauspielhaus: Dienstag Prinz Friedrich von Homburg, Mittwoch geschlossen, Donnerstag Die goldene Freiheit, Freitag Die Räuber, Sonnabend Der Graf von Gleichen, Sonntag Hamlet, Montag Tantris der Narr.

Residenz-Theater: Dienstag Die Meisterin, Mittwoch Gaskpiel der Uranio-Berlin, Donnerstag Frauenherz, Freitag Die Liebeskugel, Sonnabend nachmittags Die Karlschüler, abends Die Förster-Christl.

Central-Theater: Dienstag Galeotto, Mittwoch geschlossen, Donnerstag Die Dollarprinzessin, Freitag Der Adels Bauer, Sonnabend zum ersten Male Baron Trend.

Victoria-Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung, u. a. Mlle. Blane d'Or, Gedankenlese-Apparat „Atma“ und das neue November-Programm. Anfang abends 8 Uhr, außerdem Sonntags 4 Uhr Nachmittagsvorstellung. Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Aus der Geschäftswelt.

Kaiser Wilhelm im Roman. Kaiser Wilhelm, der seit seinem Regierungsantritt so viele Federn in Bewegung gesetzt hat, ist nun auch der Held eines Romanes geworden, allerdings nicht als Kaiser, sondern als Prinz Wilhelm. Charles Lowe, der bekannte, langjährige Vertreter der Londoner Times und Verfasser einer trefflichen Bismarck-Biographie behandelt in seinem demnächst bei Emil Felber in Berlin W 57, Elsholzstraße 19, erscheinenden Roman „Des Prinzen Streiche“ unbekannte Erlebnisse des Prinzen während seines Aufenthaltes in London anlässlich des goldenen Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria. Wir kommen auf das Buch nach Erscheinen zurück.

Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

2 Es war keine Sympathie zwischen diesen und dem Älteren, bereits in den Dreißigen stehenden Bruder; eine solche hatte auch zwischen diesen und seiner früh gestorbenen jugendlichen Stiefmutter nicht geherrscht. Seit deren Tode hatte er die beiden Kinder oft seine Abneigung empfinden lassen, die in dem Vater stets ihren Schutz gefunden und deshalb eine frohe Kindheit hatten erleben können.

Sie waren im Wege, das verriet er auch an diesem Festmorgen beim Frühstück; er hörte kaum auf ihr heiteres Plaudern, runzelte die Stirn, wenn der Vater über dasselbe lachte, seine Freude über den Frohsinn seiner Kinder zeigte; diese indes vergaßen ihm das dadurch, daß sie seines Ungemuts gar nicht achteten.

Nur als Klaus dem Vater von Geschäftsunannehmlichkeiten erzählen wollte, rief Fränzchen, die sich seine Superiorität nie gefallen lassen wollte:

„Aber Klaus, Du solltest doch heute dem Vater an seinem Geburtstage die gute Laune nicht verderben!“ und er steckte das gleichgültig ein, vielleicht erkennend, daß sie Recht habe.

Als die Gratulanten kamen, machten sich Robert und die Schwester davon. Letztere nahm im Garten ihres Bruders Arm.

„Klaus war heute wieder unaussprechlich“, sagte sie. „Er ärgert sich, daß wir Beide so zusammenhalten; aber das soll er eben merken!“ Sie führte ihn in die hintere Partie des Gartens. „Sag mal“, fragte sie, „hast Du von einer Sängerin Wandel gehört?“

„Wandel? Ja, ich hörte sie! Eine schöne Person! Sie gastiert hier. Weshalb fragst Du nach ihr?“

„Das ist's ja eben! Man sagt, er wolle sie heiraten!“

„Anjinn! . . . Klaus, der Dudenäuser und sie!“

„O, der kann lustig sein! Wenn wir nur nicht dabei sind! . . . Was laßt Du dazu?“

„Was ich eben gesagt habe!“

„Gott, verdenken könnt' ich's ihm eben nicht! Er führt ein gar zu lanaweiliges Dasein! Kommt des Abends immer verdrossen von seinem Stammtisch zum Essen. Du siehst das ja nicht! Aber gerade eine Künstlerin!“

„Red' nicht mehr davon! Es hat sich irgend einer wohl den Spaß gemacht, das zu erzählen.“ Robert sah nach seiner Uhr. „Muß fort zum Appell. Keine Minute mehr Zeit.“ Er verließ die Schwester, eilte in den Hof und schwang sich in den Sattel.

Klaus stand noch am Fenster des Familienzimmers und sah ihn davonreiten. Die Gratulationen hatten ihm schon zu lange gedauert. Als er mit dem Vater allein war, bat er ihn mit sehr ernster Miene, ihn für einige Sekunden anzuhören, er habe eine eigene Angelegenheit.

„Sie selbst, Papa“, (er nannte diesen Sie, seit derselbe sich zum zweiten Male verheiratet) begann er ihm gegenüber sitzend, „Sie riefen mir immer, mich zu verheiraten, ich halte aber niemals Lust dazu weck — doch das gehört nicht hierher.“

Prinzmann dorchte erstaunt auf.

„Erlaube, lieber Klaus, das tat ich allerdings früher! Ich glaube, das könne Deine stets ernste Stimmung erheitern, obgleich die Ehe keineswegs immer ein Glück ist. Seitdem aber bist Du so anders geworden, Dein Weien ist seit Jahren ein so schroffes, unmitteilbares, wie soll ich sagen — abstoßendes, dabei unsteles in seiner Laune geworden, daß ich kaum glauben kann, Du werdest mit einer Frau auskommen, sie müßte denn ein Engel sein. Allerdings ist man in Deinem Alter als Mann — meistens berechtigt zum Heiraten, weil man

Eingesandt.
Die Meinung eines asthma-kranken Arztes über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrat, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern. Erschließlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk 1,00. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M. Post- u. Tele. Adressen: Kraut 48, Kolb, Kraut 8, Salpeter, Kohl 28 Salpeter. Haar 3, Joh. 3, Rohrhauser 15 Erla.

Marktbericht.

Meißen, am 13. November. Butter, 1 Kilo 2,60 bis 2,70 Mk.; Gänse, Pfund 70—78 Pfg.; Hefen, Stück 3,50—4,00 Mk.; Eier, 1 Stück 10—12 Pfg.

Nossener Produktenbörse

am 12. November 1909.

| | 1000 kg Mk. bis | Mk. kg | Mk. bis | Mk. |
|-------------------|-----------------|--------|----------|---------|
| Weizen neu trock. | 200,— | 206,— | 85 17,— | 17,50 |
| alt | — | — | 85 — | — |
| Roggen hies. neu | 153,— | 160,— | 80 12,15 | 12,75 |
| Serfte Brau. | 160,— | 170,— | 70 — | — |
| Gutter. | — | — | 70 — | — |
| Hafer alt | — | — | 50 — | — |
| neu | 150,— | 153,— | 50 7,50 | 7,75 |
| Futtermehl I | 100 | 17,25 | — | 50 8,75 |
| II | — | 15,25 | — | 50 7,75 |
| Roggenkleie | — | 13,— | 14,— | 50 6,50 |
| Weizenkleie grob | — | — | 12,— | 50 — |
| Maiskörner grob | — | — | — | 50 — |
| Maisfärot | — | — | — | 50 — |
| Heu, alt | per 50 Kilo von | Mk. | — | bis Mk. |
| neu | 50 | — | 3,50 | — |
| Schüttstroh | 50 | — | 2,50 | — |
| Gebütsstroh | 50 | — | 1,80 | — |
| Kartoffeln neu | 50 | — | 2,00 | — |

Mittags 12 Uhr ist Schluss

der Inseraten-Annahme. Wir müssen hieran im Interesse der rechtzeitigen Herstellung des Blattes unbedingt festhalten. Größere Inserate werden nur bis 11 Uhr angenommen.

Familiennachrichten

werden nach Möglichkeit auch später berücksichtigt. Um den lästigen Störungen im Versand des Blattes wirksam zu begegnen, müssen wir von jetzt ab Inserate (ausgenommen Familiennachrichten), welche nach 11 bez. 12 Uhr aufgegeben werden, für die nächstfolgende Nummer zurückgestellt werden. Wir bitten die verehrl. Inserenten im beiderseitigen Interesse, hiervon Notiz nehmen zu wollen. Die vielen Unannehmlichkeiten, die uns durch spätere Ausgabe entstehen, zwingen uns, an oben bezeichneten Massnahmen unbedingt festzuhalten.

Verlag des Wochenblatt für Wilsdruff.

die Illusionen hinter sich hat, und die hast Du doch schwerlich bei Deinem geistigen Gleichgewicht; aber, wie gesagt, Dir fehlt trotzdem die Toleranz, die ein Ehemann besitzen muß. Mit mir war es ein anderes; ich heiratete wieder aus Notwendigkeit, ich bedurfte einer Frau in meinem großen Haushalt.“

Klaus hatte ihn ruhig angehört; seine Miene verriet daß er keine Ratschläge verlange. Im Sessel zurückgelehnt, sah er mit gekreuzten Armen da.

„Nach den Gesetzen bedarf ich Deiner Zustimmung nicht. Ich habe mich verlobt.“ Sein Ton war trocken und gleichgültig; er betrachtete die Nägel seiner Hand. Der Vater warf einen besorgten Blick auf ihn, er wußte das seine Worte überflüssig gewesen.

„Und wer ist diese Braut?“ Er betonte das letzte Wort.

„Die so allbeliebte Sängerin Fräulein Laurette Wandel, von der Du wenigstens gelesen haben wirst. Ich lerne sie in einer Gesellschaft kennen.“

Der alte Mann schloß die Augen und schwieg. Wandel! Klaus es in ihm.

„Bist Du bereit, einige Vernunftgründe von mir anzuhören?“ fragte er endlich mit bewegter Stimme.

Klaus schüttelte kaum merkbar das Haupt.

„Ich habe mich entschlossen, seit Du mich Ostern zum Teilhaber des Geschäftes gemacht.“

„Natürlich tat ich das mit Rücksicht auf meine Kinder aus zweiter Ehe.“

Klaus nickte schweigend, ebenso unmerkbar, aber finsterner, und machte Miene, sich zu erheben.

„Ich darf sie also wohl heute Mittag Ihnen zuführen?“ Es wird dann ja nur eine Person mehr bei Tische sein! Ich habe noch mit dem Maschinenmeister ein ernstes Wort zu reden. Der Mann bringt mir einen unangenehmen Geist unter die Arbeiter.“

Duvertüre zur Strauss'schen Operette „Die Fledermaus“. Ihr folgte der von Fräulein Biegert mit guter Betonung und weithin verständlicher Aussprache vorgelegte Prolog. Den Höhepunkt aber in der Vortragsfolge bedeuteten die Lieberdorträge des Herrn Hofoperntänzers Adolph Dresden, welcher den Wunsch seines Freundes, dem Verein einen ganz besonderen Kunstgenuss zu bieten, in so freundlicher und liebenswürdiger Weise in die Tat umsetzte. Es waren erfrischende, künstlerische Leistungen, die zu Gehör gebracht wurden, die die Feststimmungen elektrifizierten; das Schöne, volle, in den tiefen, wie hohen Tönen gleich ansprechende Drama, die Reinheit der Intonation, der feinsten Ausdruck in Aussprache und Modulation, welcher den Kontakt zwischen Sänger und Zuhörer sofort herstellte, dazu das Sympathische der Persönlichkeit und das natürliche, von sog. Künstlermüden freie Auftreten elektrifizierten das Publikum und rissen es zu immer neu hervorbrechendem Beifall hin und inspirierten auf die Begleitung, welche in die musikalisch geübte und geschulte Hand unseres Herrn Kantor Dienrich gelegt war. Unter den vorgetragenen Liedern wollen wir nur zwei hervorheben, weil sie von besonderer Wirkung waren. „Der Lenz“ von Hildach, der uns über den rauhen regnerischen Novemberabend hinwegtäuschte in den Zauber des Lenzes hinein und die zweimalige Zugabe des Koschatschen Liedes: „Verlassen.“ Dankend und rühmend müssen wir der liebenswürdigen Ausdauer des geschätzten Sängers gedenken, mit welcher er dem stürmischen Verlangen des Publikums nachgebend und die körperliche Anstrengung seiner Stimmkräfte nicht scheuend, fünf Zugaben gab. Den Schluss der Vortragsordnung bildete ein Schwanz, „Gesunden“ welcher wohl deshalb gewählt worden war, weil die Stenographie in die Handlung hinein verwebt ist, es wurde flott und lebendig gespielt. Insbesondere brachten die beiden Hauptdarsteller, Herr Regenbart und Fräulein Biegert, die Rolle eines in Amors Fesseln geschlagenen Junggesellen und einer Naiven gut zur Geltung. Zum Schluss sei noch der Gabenlotterie gedacht, deren Lose dank der Lieberredungskunst der anmutigen Verkäuferinnen reichenden Absatz fanden, obwohl die zahlreichen Mieten manchem Enttäuschung bereiteten; auf diese Sähen das in der Eingangsdouvertüre bereits anklingende Duett aus der „Fledermaus“ vorzubereiten: Glücklich ist wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Die tanzlustige Jugend begrüßte die zum Ball überleitende Schlussummer des Programms: „Lachen, Losen, Tanzen“ in besonders freudiger Erwartung, und huldigte der von ihr so schwärmerisch verehrten Muse Terpsichore bis in die frühen Morgenstunden.

— In der gestern stattgefundenen Monatsversammlung des **Evangelischen Arbeitervereins** wurde beschlossen, das zweite Stiftungsfest Sonntag, den 5. Dezember d. J., im Hotel Adler abzuhalten. Am 2. Januar 1910 soll eine Weihnachtsfeier und am gleichen Tage abends die Jahreshauptversammlung stattfinden. Ferner wurde beschlossen, an der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl aktiv teilzunehmen und zu diesem Zweck mit den in Frage kommenden bürgerlichen Vereinen in Verbindung zu treten.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Gewerbeverein: Morgen abend 8 Uhr Vortrag im Hotel Löwe. — Geflügelzüchterverein: Morgen abend 8 Uhr Versammlung im Restaurant Wöhe.

— **Wegen Raummangels** mußte die Kritik über das gestrige Kirchenkonzert und der Bericht über die vorgestrigte Versammlung des Landwirtschastlichen Vereins für nächste Nummer zurückgestellt werden.

— **Verstorbene Personen.** Wie aus der Bekanntmachung des Kgl. Amtsgerichts in der heutigen Nummer zu ersehen ist, werden folgende Personen 1) Bergmann Traugott Wilhelm Gaubig, 2) Emilie Gerstine Gaubig, 3) Heinrich Franz Gaubig durch Aufgebotsverfahren gesucht, da deren Todeserklärung beantragt ist.

— **Scheunenbrand.** Heute morgen gegen 4 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Sturmläuten und Feuerzeichen aus dem Schlafe geweckt. In der Scheune des Herrn Gutbesitzer Freund an der Friedhofstraße war Feuer ausgebrochen und weithin war der Schein desselben bemerkbar. Die hiesige Feuerwehr erschien bald am Brandplatze und gelang es bald durch umsichtiges Eingreifen das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nur dem starken Stielbauern war es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die anderen Scheunen übergriff. Die Feuerwehr arbeitete noch heute mittag an den Räumungsarbeiten. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

— **Der am vergangenen Sonntag herrschende Sturm** hat auf hiesigem Bahnhofs die elektrischen Lampen zerstört, die Gasse am Grundstück des Herrn Brückstr. Müller umgeworfen, am Brauereigrundstück ein Stück Dach abgedeckt, in der hohen Straße einen hohen Zaun umgeworfen und in der Wietlandstraße eine Bretterwand umgeworfen. Auch auswärts ist durch den Sturm großer Schaden angerichtet worden.

— **Neinabe eine Aussteuer** zusammen gestohlen hatte sich das bei Gastwirt Vogel in Grund in Stellung gewesene Dienstmädchen Goldammer aus Rosten. Von

den vielen Schwaren, unter denen sich in der Hauptsache Schinken, Kuchen, Butter, Eier, Zigarren, Zigaretten und Cognac befanden, die sie sich nach und nach zu Gemüte gezogen hatte, profitierte ihr Schatz, von dem sie bereits ein Kind hat, in für ihn angenehmer Weise. Gebrauchsgegenstände wie Wäsche und Porzellanfaschen hatte sie sich in ihrer Kommode als Fond für ihren künftigen Haushalt aufgehoben. Der Wert der entwendeten Sachen betrug zusammen ungefähr 20 Mark. Wegen Diebstahls wurde das Mädchen vom Charandter Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Nicht gleichmütig trat es seine Strafe sofort an.

— **In Klingenberg** ist eine Diphtherieepidemie ausgebrochen wie sie in ähnlichem Maße nur vor einem Vierteljahrhundert dagewesen ist. Bisher sind bereits 18 Schulkinder erkrankt, eines von ihnen ist gestorben. Augenblicklich fehlen von den 243 Schültern 40, entweder weil sie selbst (16) diphtheriekrank sind, oder weil in ihrer Familie oder ihrem Hause Diphtherie herrscht (24). Trotz aller Vorsichtsmaßregeln breitet sich die Epidemie weiter aus.

Kirchennachrichten

zum Bußtag.

Wilsdruff.

Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Petr. 4, 17. 18).
Nachm. 2 Uhr Taggottesdienst.
Nachm. 7/8 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Kapelle zu Saßdorf).
Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach.

Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taggottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahl.

Resselsdorf.

Morn. 7/9 Uhr Beichte: Pfarrr. Lic. th. Rejmüller.
Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Hofstein.
Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrr. Lic. th. Rejmüller.

Sora.

Morn. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Abends 7/7 Uhr Abendkommunion. Anmeldungen möglichst tags zuvor erbeten.

Limbach.

Morn. 7/9 Uhr Beichte
Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl.
Nachm. 1 Uhr Bußtagandacht.

Blantenstein.

Morn. 7/9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg.

Morn. 7/9 Uhr Beichte.
Morn. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 1 Uhr Bestände.

NÖTIG FÜR JEDERMANN
BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON



Flügel und Pianos

sind unübertroffen und äusserst preiswert.
Pianos, fremden Fabrikats, unter Garantie, tonschön und dauerhaft, von M. 500,— ab.

Harmoniums erster deutscher und amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen.
Bequemste Teilzahlungsbedingungen.

Magazin Meissen I.
Martinstrasse 12. 1164

Im Patent-Füllösen
fast neu, mit Platte u. großen Kochröhren, von Eisen und Stahl gefertigt, auch als Sommermaschine zu verwenden, wegen Umbau f. 125 M. zu verk. Rode, Grumbach.

Lederne Pferdedecke
verloren auf der Straße von Resselndorf nach Wilsdruff. Wiederbringer wolle dieselbe geg. Finderlohn i. d. Gut. Quelle (Rah) abgeg.



Schützen Sie sich vor Erkältung! **Leiden Sie** an Rheuma, Gicht, kalten Füßen u. s. dann finden Sie sichere Hilfe allein durch unsere neuen Kamelhaarschuhe; Kamelhaar besitzt ein elektrisches Fluidum und übt deshalb eine heilsame Wirkung bei allen Rheuma- und Nervenschmerzen aus.
mollig u. bequem! Fuss-Schlüpfel aus Kamelhaar-Trikot — im Strumpf zu tragen; einzige Abhilfe bei Rheuma, und chronisch kalten Füßen, am Tage und als Beibehaltung zu benutzen.
No. 1664. Per Paar M. 2.85. für alle Größen, 6 Paar M. 4.50
Lungenschützer zugleich Brust- und Rückenwärmer, ganz neue, sehr bequeme Tragart für Herren p. St. M. 2.25 für Damen u. Kinder * * * 1.95
Lungenschützer schwerer Qualität M. 1.30
Kniegelenk-Wärmer per Paar M. 1.80
Erfolg sichert! Zahlreiche Dankeschreiben.
Rehfeld & Backe, Solingen 416
Reichh. Katalog. Waren u. Geschenkartikel frei. Nachdruck verboten. Gest. vom 11. Juni.

Neue **Vollheringe**
10 Stück 40 Pfennige
empfiehlt **Hugo Busch.**

Kohlen-, Brikett- u. Holz-Verkauf
frei ins Haus
und ab Bahnhof Allendorf.
Franz Müller, Daubenheim.

NB. Landauer-, Möbel- und sonstige Fuhrten werden prompt besorgt. D. O. 1178

Nur echt in dieser Flasche! Nachfüllung unecht!

Lang bewährtes, billiges und natürliches **Saarwasser** ist einzig und allein in der echten Originalflasche zu haben.
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
zu Mark 1.25 und 2.50. Nachahmungen wie sie man entschieden zurüch.
Wendelsteiner Schönheits-Teint Tee
per Paket M. 2.50 und 5.—.
1200
Zu haben in der Drogerie Paul Aleich.

Stets richtige Zeit!
Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die kleinste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Vollständiges Geschäft für alle Arten Uhren. Jede Uhr wird neu einreguliert u. ist von neuem repariert. Keine Feilschen, keine Qualitäten 75 Pf. Uhrzeitgen, keine u. repariert 10 Pf. Uhrzeitgen, auch geschliffen 10 Pf. Brillen- u. Kleinwerkzeuge, nach best. Verfahr., incl. Glas 25 Pf. Gold- u. opt. Waren werden ebenfalls repariert u. wie neu hergestellt; an Sprechapparaten werden alle Reparaturen in bester Ausführung. Umsonst abgegebene Platinen geliefert.
Hermann Jyrch Potschappel
Thamstr. 1, 1164 Neustadt

Stichtung! Große Sonnentheorien, doppelt so billig, je mehr 2 Stück pro Stück. 1200

Für pens. Beamte, Rentiers etc.
Eine hochangesehene bedeutende Lebensversicherungsgesellschaft (Weden, Unfall, Haftpflicht) sucht tüchtige Vertreter, welche zu besseren Kreisen Zutritt haben und sich um neue Geschäfte bemühen wollen. Höchste Provision, ev. Inkasso-Übertragung. Werte Off. erb. u. M. L. G. 6355 Hauptpostl. Dresden. 1166

Bäckerlehrling.
Suche zu Oftern für meine Bäckerei und Konditorei unter sehr günstigen Bedingungen einen Lehrling. Näheres erteilt **H. Hörig, Friseur, Wilsdruff.** 1178

Feinsten vollsetzten
echt Altenburger Ziegenkäse
empfiehlt
Theodor Goerne,
verm. Th. Ritthausen.

Künstlicher Zahnersatz.

Aluminium-, Gold-, Kautschukplatte,
auch ohne Gummipolster, Brücken, Kronen,
Stiftzähne, Plombieren, Nervidien,
Wurzelbehandlung, Zahnziehen in örtlicher
Betäubung, Schönheits-Be-
handlung, Teilzahlung gestattet.

W. Schmidt, Dentist
in Wilsdruff, Dresdenstraße 60
vis à vis Rathaus.

**Chamotte-
Backofenherdplatten,**
die besten, welche es gibt, aus der Chamotte-
Feinfabrik von **M. Mitscherling, Rade-
burg,** hat auf Lager
Emil Schubert, Wilsdruff
am Markt.

Prima Schellfisch
hochfein, Mittwoch eintreffend, empfiehlt und
gibt zu allerbilligsten Preis ab
Herm. Schöb.

**Roggen- u. Weizenkleie,
Futtermehl,
Mais- u. Gerstenschrot,
Malzkeime**
empfiehlt
Hugo Busch.

Zum Totenfest
empfiehlt reichhaltige Auswahl von fertigen
Grabschmuck
Bertha Kahig, Freiburgerstr. 1.

Waltgotts Reform-Haarfarbe
in blond, braun und schwarz, echt
und dauerhaft färbend, empfiehlt die
Löwen-Apothek zu Wilsdruff.

Alles fragt immer wieder nach
**Drogist B. Knauth's
Magen-Inspektor,**
(gef. geschützt durch D. R. P. 3.),
präpariert goldene Kapseln, dem köst-
lichen, aus nur fuselreinem, ozonisiertem
Weinspirit 30% Pepsinwein u. edelst.
Kräuterextrakten bereitetem, Körper-
wärme, Verdauung und Appetit kräftig
fördernden Magenlikör. Zu haben in
den meist. Gastwirtschaften Wilsdruffs
u. Umg., in Drgl. zu Mt. 1,25, 2,00
u. 3,75; für Einzel- und Wieder-
verkauf bei **Alfred Pietzsch, Wilsdruff.**

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stechensperd-Silbermilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stadt 50 Pf. **Löwen-Apothek,**
P. Risch, D. Hainstraße.

**Lose zur
157. K. S. Landes-Lotterie**
Ziehung **S. u. 9.**
1. Klasse **Dezbr.**
1909

empfiehlt und versendet die
**Kollektion von Gustav Kahl,
Reßfeldsdorf (Sachsen).**

**1 Petroleumheizofen
1 große Holzfirma**
sind billig zu verkaufen.
Näheres **Dresdner Straße 96, pt.**

Restaurant Nieder-Grumbach.
Dienstag, den 23. November 1909, empfehlen
Hasenbraten, Karpfen (polnisch) etc.,
sowie ff. selbstgebackene **Pfannkuchen**
und laden freundlich ein
Oskar Eger und Frau.

Schöne Vollheringe
10 Stück 40 Pfg.
empfiehlt
Alfred Pietzsch.

P. P.
Unsere Genossenschaftern geben wir hiermit bekannt, dass die Ein-
zahlungen auf Genossenschaftsanteile nunmehr zu erfolgen haben,
und bei der

Meissner Bank,
Zweiganstalt der Aktiengesellschaft DRESDNER BANKVEREIN,
und dem
Ländlichen Vorschuss-Verein Krögis,
beziehungsweise dessen Kassenstellen, zu bewirken sind. Bei beiden Bank-
instituten werden weitere Beitrittserklärungen entgegengenommen.

**Meissner
Genossenschaftsbrauerei,**
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.
William Barchardt, Emil Glück.

**Auf die richtige Marke
kommt es an!**
Darum nur Puddingpulver von
Dr. Oetker.
Eine billigere, wohlschmeckendere und
nahrhaltigere Nachspeise gibt es nicht!
Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's Backpulver.**

Damenjacketts, Damenpaletots
6.—, 9.—, 10.—, 15.—, 16.—, 20.—, 21.—, 28.—, 55.—
Wetter-Pelerinen
Mädchenjacketts, Mädchenpaletots
3.—, 5,75, 6.—, 9.—, 10.—, 12,75, 15.—
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Solide Qualitäten.
B. Walther, Potschappel.
Sonntags 12—4 Uhr offen.

Städtische
Gemeindebeamtenschule
Nassen

Sehr geehrter Herr!
Ich habe von Ihrer **Wund-Salbe**
2 Dosen mit gutem Erfolg verwendet.
Für mein fröhliches Kind habe ich schon
so verlässliche Mittel angewandt, aber
alles hat mich nicht so gut geföhrt,
als Ihre vorzügliche Salbe.

Verpackungsort
F. Sommer.
Berlin, d. 11/1. 09.

Diese **Wund-Salbe** wird mit Erfolg
gegen Schälleiden, Blasen und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen à
5 Pf. 1. 15 und 30 Pf. in den Apotheken
verfügb. aber nur echt im Original-
packung verpackt, mit dem
Wund-Salbe & Co., Wilsdruff-Grumbach,
Wilsdruffen wolle man prüfen.

Milchkühe,
besten Qualität, hoch-
tragend und feisch-
melkend, zu bekannt-
soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, Emil Kästner.
Telephon Amt Duden-Potschappel 96.

Spezial-Geschäft in Puppen
und Puppen-
Artikeln

von
**Wilhelm Hoppe
Meissen,**
Neugasse Nr. 8.

Zur Weihnachtszeit empfehle mein gut-
fortiertes Lager in
Kugelenktautlingen von einfachster
bis feinsten **Waltershäuser Qualität,**
gekleidete Puppen in allen Preislagen,
Puppenköpfe in Porzellan, Zelluloid etc.
mit Mohair und echte Menschenhaarperücken,
Badepuppen in Zelluloid in allen Größen,
Schuhe, Strümpfe, Hüte, Hauben,
Leder- und Stoffbälge, sowie sämtliche
Puppen-Artikel in großer Auswahl,
Perücken in Mohair und echtem Haar
sehr billig.
Empfehle meine **Puppen-Klinik** zur
Reparatur und Ersatzteile für zerbrochene
Puppen. — Bei Bedarf bitte um gef. Be-
such. — Trotz meiner billigen Preise gebe
noch 5% **Rabatt.**

Drucksachen aller Art liefert
Arthur Schulte.

Theater in Wilsdruff

im Hotel goldner Löwe.
Dienstag, den 16. November
Grosser Novitätenabend!
Achtung! Achtung!
Moderner Theater-Abend!
Die Siebzehnjährigen.
Schauspiel in 4 Akten von Roy Brewer.
Anfang 8 Uhr.

Schauspielpreise im Vorverkauf
bei Herrn **Aug. Schmidt** und **Hotel
Löwe.** Sperrung 1 Mt., 1. Platz 80 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg.; an der Abendkasse:
Sperrung 1,25 Mt., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz
60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Sperrkarten
sind bei Herrn **Aug. Schmidt** zu haben,
wofür auch der Theaterplan ausliegt.
Abonnementskarten zu ermäßigten
Preisen sind in meiner Wohnung im
Hotel Löwe zu haben; zwölf Sperrplätze
10 Mt., zwölf 1. Plätze 8,50 Mt., zwölf
2. Plätze 5 Mt.

Donnerstag, den 18. November
Grosser Operettenabend!
Dirigiert: Die ges. Wilsdruffer Stadtkapelle.
Der fidele Bauer.

Operette in drei Akten von Leo Fall.
Anfang 8 Uhr.
Operettenpreise im Vorverkauf:
Sperrung 1,25 Mt., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz
60 Pfg.; an der Abendkasse: Sperrung
1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 75 Pfg.,
Stehplatz 40 Pfg. Für diese Operetten-
vorstellung ist der Vorverkauf schon heute
eröffnet, von auswärts bitte telephonisch
zu bestellen (Wilsdruff Nr. 2).
Konrad Ischiedrich,
Theaterdirektor.

Gewerbe-Verein.
Dienstag, den 16. Nov., abends 8 Uhr

Vortrag
des Herrn **Schulldirektor Thomas**
Unsere Fortbildungsschule.
Bitte willkommen. Um zahlreiches Er-
scheinen bittet
der Vorstand.

Geflügelzüchterverein
für Wilsdruff und Umgegend.
Heute **Dienstag, den 16. Nov. 1909**
abends 8 Uhr
im **Restaurant Wiche.**
Es wird erucht, die ausgefüllten Nacht-
tabellen mitzubringen.
Der Vorstand.

Parkschänke.
Freitag, den 19. Nov.
Schlachtfest.
Hierzu laden freundlich ein
Alfred Vogel.

Parkschänke.
Zu meinem Freitag, den 19. Novbr.,
stattfindenden
Schützenbierabend
lade die Kameraden ergebenst ein.
Alfred Vogel.

Gasthaus Ober-Grumbach.
Für Freitag, den 19. Nov., empfehlen
Hasen, Karpfen,
sowie ff. andere Speisen
und laden freundlich ein
Heinrich Rode und Frau.

**DROCKHAUS
D LEXIKON**
NÖTIG FÜR JEDERMANN

Hierzu eine Beilage und die
Heimatbeilage.